

Artikel publiziert am: 05.09.2014 - 13.15 Uhr

Artikel gedruckt am: 09.09.2014 - 13.08 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/freising/allershausen/bohne-zukunft-3835717.html>

---

## Die Bohne der Zukunft

Viehhausen - Zu einem Bio-Soja-Feldtag wurde jetzt auf die Versuchsstation der TU München in Viehhausen eingeladen. Und es zeigte sich: Soja ist die Bohne der Zukunft.



Den Soja-Anbau erläuterte Peer Urbatzka erläutert bei der Feldbegehung Peer Urbatzka. Foto: Lehmann

Geht es nach der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern (LVÖ), dann sollten im Freistaat auf tausenden Hektar

landwirtschaftliche Fläche Bio-Sojabohnen angebaut werden. Derzeit sind es allerdings nur 800 Hektar. Wie und wo man Sojabohnen im ökologischen Landbau anbaut und vor allem warum das auch eine langfristig gute Strategie für die landwirtschaftlichen Betriebe sei, das wurde bei einem „Bio-Soja Feldtag“ auf der Versuchsstation der TU München in Viehhausen bei Kranzberg erklärt.

Der Bund hat eine Eiweißpflanzenstrategie ins Leben gerufen. Teil dieser Strategie ist das heuer aus der Taufe gehobene Projekt Soja-Netzwerk, mit dem der Anbau und die Verwertung von Sojabohnen in Deutschland verbessert werden sollen. Grund: Sojabohnen liefern qualitativ hochwertiges Eiweiß. Insgesamt 120 Betriebe gehören deutschlandweit diesem Netzwerk an. Einer davon: die TUM-Versuchsstation in Viehhausen.

Rund zwei Dutzend Fachleute und Landwirte waren am Donnerstag gekommen, um erst bei Vorträgen in der Theorie und dann bei einer Feldbegehung in der Praxis die Sojabohne besser kennenzulernen. LVÖ-Geschäftsführer Harald Ulmer erklärte, wieso Bio-Soja so wichtig ist und wieso es sich der LVÖ zum Ziel gesetzt hat, die Fläche für den Anbau von Sojabohnen in Bayern jährlich zu verdoppeln: Eiweißhaltige Sojabohnen spielen als Futtermittel in der Tierhaltung eine große Rolle.

Aber nicht nur von Landwirten, auch von den Verbrauchern würden importierte Futtermittel - darunter zum Beispiel eben auch gentechnisch verändertes Soja - kritisch gesehen. In der einheimischen Landwirtschaft regional und ökologisch erzeugte Sojabohnen seien da also eine gute Strategie für die Betriebe, ihre Existenz zu sichern. Hinzukomme die Entwicklung, dass sich auch die Ernährungsweisen in der Gesellschaft veränderten und zunehmend vegane Produkte auf den Markt kämen. Stichwort: Tofu. Auch deshalb dürfte also der Bedarf an Soja weiter steigen.

Bevor es in Vorträgen um Sojaanbau und Sojaaufbereitung ging, forderte Ulmer, dass die Politik noch mehr Anreize zum Anbau von Sojabohnen schaffen müsse. Lobbyarbeit in diese Richtung sei auch die Hauptaufgabe der LVÖ: „Da ist noch einiges zu tun und zu machen.“

Als Vorbild könne Österreich herhalten, sagte Ulmer: Ein Blick ins Nachbarland zeige, wie es dort die Politik erfolgreich geschafft habe, Landwirte zum Sojaanbau zu bringen.

Am Donnerstag ging der Blick der Besucher des Feldtags vorerst einmal bis zur Besichtigung des Saatzeitversuches und der Demonstrationsanlage. (zz)

